

# **X . Wiener Symposium "Psychoanalyse und Körper"**

## **Der Körper in der Individualpsychologie. Von der Organminderwertigkeit zur Körperpsychotherapie**

**7. - 10.Juli, 2016**

**Donnerstag 7. 7. 2016**

**Präsymposiums-Workshop G. Heisterkamp 9.00 – 19.00**

**„Ist denn das so sicher, dass wir alle Bewegung sind, unser Leben nur als Bewegung zu fassen ist?“ (Adler 1926, 1982, S. 137)**

Die Veranstaltung knüpft an den Selbst- oder Lebensbewegungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an. Was eine analytische oder tiefenpsychologische Therapie ausmacht und wie sie wirkt, wird entsprechend der morphologischen Seherfahrung Alfred Adlers an dem Prototyp einer verstehenden Mit-Bewegung erläutert und veranschaulicht. In Rollenspielen, in denen bedeutsame therapeutische Situationen eingerichtet oder nachgebildet werden, wird die Aufmerksamkeit auf das Ganze des Behandlungsgeschehens gerichtet. Es wird das belebende Wirkungsgefüge der Mit-Bewegung vom entwicklungshinderlichen der *Benötigungen* unterschieden.

**Freitag 8. 7. 2016**

**9.00 Begrüßung und Einführung (P. Geißler & B. Rieken)**

*Chair: P. Geißler*

**9.20 Vortrag 1: T. Stephenson:**

**Steh auf, nimm Deine Couch und geh! Analytische Bewegungsvarianten in Raum und Zeit**

Freud legte seine PatientInnen für die Dauer der Analysestunde auf die Couch und legte damit auch gleichzeitig diese örtlich und zeitlich gebundene Körperhaltung als die einzige legitime analytische Bewegungsvariante fest. Für körperorientierte relationale individualpsychologisch-analytische Therapien kommen aber auch mehrere andere Varianten nicht nur in Frage, sondern sind zuweilen sogar notwendig bzw. sinnvoll und zielführend. Dies wird anhand von Fallvignetten und durch entsprechende Ableitungen aus zentralen analytischen Theoremen argumentiert und verdeutlicht.

## **10.10 Vortrag 2: B. Sindelar**

### **Kinderpsychotherapie mit Körper, Seele und Geist**

Die Frage, ob individualpsychologisch-analytische Psychotherapie, fußend auf dem Menschenbild der Unteilbarkeit von Körper, Geist und Seele, das szenische Agieren und die Berührung des Patienten dulden soll oder ablehnen muss, einsetzen darf oder ohne sie nicht auskommt, stellt sich in der Kinderpsychotherapie nicht. Die Sprache der Wörter ist in der Kindertherapie oft nur „Begleitmusik“, das Handeln im Spiel das tragende Agens des Prozesses. Da das Kind dieses spielende Handeln gestaltet, steht der Kinderpsychotherapeut nie vor der Wahlmöglichkeit, ob Bewegung und Berührung legitim, verboten, erwünscht, hilfreich oder notwendig sind, denn sie finden unmittelbar statt und münden vielleicht, aber nicht zwingend in einer Verbalisierung. Im Diskurs zu theoretischen Konzepten der Psychotherapie bewegen sich Körper und Seele aufeinander zu, in der Kinderpsychotherapie von Anfang an immer gemeinsam.

Pause 20 min

## **11.20 Vortrag 3: J. Willerscheidt**

### **„Wir Individualpsychologen sind seit jeher auf dem Weg, was wir als Form erfassen, in Bewegung aufzulösen“**

Adlers 1932 verlautete These " Das Leben ist Bewegung" veranlasste mich, die Lebensbewegung als zentrales Bild der Individualpsychologie, u.a. im Sinne von G. Heisterkamp, für die Kinderanalyse zu nutzen - bereichert mit Gedanken Daniel Sterns.

In der analytischen Kindertherapie weisen uns die Symptome auf die blockierten Lebensbewegungen unserer Patienten hin. Betrachten wir den therapeutischen Prozess als Handlungsdialog kann das körperorientierte Miteinander erstarrte Formen des Lebensstils wieder "in Bewegung bringen". An einzelnen Fallbeispielen aus der eigenen Praxis und Ausbildungssupervisionen möchte ich aufzeigen, wie hilfreich körperbezogene Interventionen und prozedurales Handeln beim Auflösen blockierter Selbstbewegungen sein können.

Mittagpause 12.10 – 14.00

## **14.00 Workshops Teil 1 (14.00 – 16.30)**

### **Workshop 1: T. Reinert**

#### **Wie kann man in der (modifiziert analytischen) Psychotherapie von schwergestörten Patienten/innen den Körper in die Behandlung einbeziehen?**

Die (v.a. modifiziert-analytische) Arbeit mit Frühstörungs- / Borderline-Patienten/innen ist nicht unproblematisch und erfordert einen sehr vorsichtigen Umgang mit diesen Menschen überhaupt. Die Körpersphäre ist für sie ein besonderes Problemfeld. Und dann den Körper einbeziehen in die

Behandlung? Ist dies möglich? Wie soll das gehen? Im Workshop sollen diese Fragen kurz theoretisch erörtert und v.a. anhand von Fallvignetten diskutiert werden.

## **Workshop 2: J. Willerscheidt**

### **Sensibilität für unseren „Elternkörper“**

Anhand von Berührungsproben und Körperübungen können die TeilnehmerInnen ein Gespür für ihren "Elternkörper" (T. Moser) entwickeln. Wenn der Therapeut/ die Therapeutin in der Kindertherapie vom verbalen Modus auf die Ebene des körperlichen Handelns wechselt, oder während eines Enactments zunächst nur eine prozedural handelnde Kommunikation möglich ist, sollte der Therapeut/ die Therapeutin über ausreichende körperliche Selbsterfahrung verfügen. Dann kann er/sie sich auch als Entwicklungsobjekt förderlich zur Verfügung stehen. Den TeilnehmerInnen wird Gelegenheit zur körperorientierten Selbsterfahrung, mit anschließender Reflektion, geboten. Kurze Fallepisoden aus der kinderanalytischen Praxis ergänzen die Übungen.

## **Workshop 3: B. Ware & Christina Gerschkat**

### **»Without memory or desire«. Verliebtheit und Berührung, Begehren und Verzicht in Körperpsychotherapien**

Bions Formel „frei von Erinnerung und Begehren“ („without memory or desire“) halten wir für ein sinnvolles aber letztlich unrealisierbares *Ideal* analytischer Haltung. In der Praxis kommt kein\_e Therapeut\_in ohne Erinnerung bzw. *ohne Begehren* zurecht. Die Gretchen-Frage (!)\* lautet: wie geht der/die Therapeut\_in damit um? Ganz konkret, wie geht er/sie mit Verliebtheit und insbesondere mit erotisch-sexuellem Begehren in der Intimität therapeutischer Beziehungen um? Dies ist nach unserer Erfahrung ein Konflikt-Thema, das in den meisten analytischen Aus- und Weiterbildungen eher vermieden wird, was desaströse - „*faustische*“ \* Folgen nach sich ziehen kann: die *Wiederkehr des Verdrängten* auszuagieren, statt es zu analysieren und zu integrieren. Anstelle herkömmlicher Verbote und Vermeidungsstrategien regen wir an, in Verliebtheit und Begehren „Vitalitätsaffekten“ (i.S.v. Daniel Stern) zu erkennen und einen positiven Umgang mit ihnen zu erarbeiten. Des Pudels Kern ist nicht Verbot, sondern Verzicht. Die Bereitschaft zum Verzicht auf Vollzug und Befriedigung des Begehrens ist die unabdingbare Voraussetzung für einen schöpferischen therapeutischen „Gebrauch der Lüste“ (M.Foucault) in der analytischen Körperpsychotherapie. Nur so kann *eros therapeutikós*, die schöpferische Wandlungskraft im Wechselspiel therapeutischer Liebe, sich wirksam entfalten (Ware 2008). Im Falle des libidinösen Feuers kann das erotisch-sexuelle Verlangen zwischen Therapeut\_innen und Patient\_innen höchst problematisch sein, birgt aber bei konstruktiver Handhabung ein machtvolleres Wandlungspotenzial.

Der Workshop ist für maximal 20 Teilnehmer\_innen. Wir wollen einen *vertraulichen* kollegialen Austausch unter Therapeut\_innen und Therapiepartner\_innen (Patient\_innen, Lehranalysand\_innen) über persönliche Erfahrungen in Therapien initiieren und moderieren. Im Workshop werden wir neben dem direkten Gespräch (*sharing*) anhand von szenischer Supervision /

Intervision und ggf. Improvisationen direkter körperlicher Interventionen mit dem Thema umgehen. Selbstredend gilt die Grundregel therapeutischer Gruppen: *Vertrautheit nach innen, Verschwiegenheit nach außen*.

#### Literaturempfehlung:

Ware R.C. (2007). Eros und Sexualität im Spielraum der körperpsychotherapeutischen Beziehung. In: Geißler, P. und Heisterkamp, G. (Hg.): *Psychoanalyse der Lebensbewegungen*. Zum körperlichen Geschehen in der psychoanalytischen Therapie. Ein Lehrbuch. Wien/New York, Springer, S.459–486.

Ware R.C. (2008). Therapeutische Liebe und Sexualangst in Psychotherapien: Diskurstabu oder offener Umgang? *Forum Psychotherap. Praxis*, 8(3), 124-129.

Knoblauch S.H. (2000). *The Musical Edge of Therapeutic Dialogue*. Hillsdale NJ., The Analytic Press. Beispiele erotisch-sexueller Übertragung/Gegenübertragung: S. 82–89 (Sally), 113-119 (Leslie), 107-113 & 126-128 (Dennis); 119-129 „The Music of Desire“.

Krutzenbichler H.S. & Esser H. (2010). *Übertragungsliebe. Psychoanalytische Erkundungen zu einem brisanten Phänomen*. Psychosozial-Verlag.  
- Erweiterte Neuauflage von: *Muss denn Liebe Sünde Sein? Über das Begehren des Analytikers*. Kore Verlag (1991) .

- 
- \* Faust. Der Tragödie zweiter Teil (Wikipedia - *Resumé aus Faust I u II*):
- Faust ist nicht bereit, seine sexuelle Begierde zu zügeln (2636 ff.), und gibt auf Gretchens Frage (3415) [„Wie hast du’s mit der Religion?“ = die Frage nach dem Entscheidenden.] keine klare Antwort, um den Erfolg seiner Bemühungen um Gretchen nicht zu gefährden. Er stürzt sie ins Unglück, indem er sie schwängert und anschließend im Stich lässt. Für Gretchens Verzweiflungstat, die Tötung ihres Kindes, ist er mitverantwortlich.
  - Faust ist an der Tötung von Gretchens Mutter beteiligt und für den Tod ihres Bruders Valentin verantwortlich.
  - *Auch an dem Tod von Philemon und Baucis trägt Faust zumindest eine Mitschuld.*

## **Workshop 4: Ch. & P. Geißler**

### **Übungen zur Setting-Öffnung**

Dieser Workshop ist geeignet für Studentinnen und Studenten sowie Kolleginnen und Kollegen, die sich zwar für die Setting-Öffnung interessieren, damit aber noch keine praktische Erfahrung haben. Anhand von konkreten Übungen in Paaren werden Möglichkeiten der Setting-Öffnung vorgeschlagen sowie ein reflektierter Umgang mit einer solchen Öffnung in gemeinsamen Diskussionen erarbeitet. Leitgedanke ist dabei das „Setting als Szene“, welches das gesamte Wirkungsgeschehen zwischen Patient und Therapeut erfasst.

Literaturtipps: Psychoanalyse der Lebensbewegungen (P. Geißler und G. Heisterkamp 2007); „Einführung in die analytische Körperpsychotherapie (P. Geißler und G. Heisterkamp 2013).

## **Workshop 5: A. Sassenfeld**

### **Was heißt leibliche Erfahrung analytisch verstehen? Philosophische Hermeneutik in der klinischen Praxis verkörpern**

In diesem Workshop geht es darum aufzuzeigen, warum und wie die philosophische Hermeneutik Hans-Georg Gadamers für die Praxis der intersubjektiv orientierten analytischen Körperpsychotherapie nicht nur relevant, sondern auch klinisch ganz konkret anzuwenden ist. Die Frage, die im Mittelpunkt stehen wird, ist die Frage was es eigentlich heißt analytisch leibliche Erfahrung zu verstehen und in Verbindung damit, wie solches Verständnis zustande kommt. Dazu werden einige einfache Übungen vorgeschlagen, in denen es an erster Stelle um die leibliche Erfahrung des analytischen Settings geht und dann an zweiter Stelle um die Erfahrung und den Begriff des analytischen Dialogs, der sich im analytischen Setting abspielt. Gadamer meint, Verständnis geschehe immer im und durch das Gespräch mit einem verkörperten Anderen.

## **Workshop 6: G. Heisterkamp**

### **Leibfundierte Analyse von Gruppengeschehen**

Der Workshop bezieht sich auf psychosoziale Arrangements von und in Gruppen. Als Beispiel dienen sowohl die sich herausbildenden Gruppenszenen als auch die in diesen Gruppen wachgerufenen Einfälle und Erinnerungen. Die entsprechenden Figurationen werden markiert, zerdehnt, inszenierend nachgebildet und spielerisch durchgearbeitet. Abschließend werden die Wirkungszusammenhänge verlaufs- und beziehungsanalytisch reflektiert.

*Chair: D. Oberegelsbacher*

## **17.00 Vortrag 4: D. Geißler**

### **Körperliche Aktivität als Tool für eine bewegte Individualpsychologie**

Aus sportwissenschaftlicher Perspektive wird ein gewisses Maß an körperlicher Bewegung als Voraussetzung für „ganzheitliche Gesundheit“ und ihr positiver Einfluss auf Psyche und Seele als nachgewiesen angesehen. Die Psychotherapie hat sich in ihrer Spezialisierung der seelischen Behandlung und Gesundheitsförderung und in ihrer therapeutischen Praxis tendenziell vom Körper und der Bewegung weg entwickelt. Eine Kombination von Psychotherapie und körperlicher Aktivität verspricht hingegen bestimmte Vorteile und wird in anderen Bereichen der seelischen Gesundheitsförderung bereits angewendet. Die Individualpsychologie sieht den Menschen seit jeher als „unteilbar“, sowie „innerlich und äußerlich in Bewegung“, hat einen starken Bezug zur Körperlichkeit, aber auch zur Bewegung, was sich v.a. in ihrer Terminologie

widerspiegelt. Speziell für die Individualpsychologie ergeben sich daher Berührungspunkte und Chancen von körperlicher Aktivität als „Tool“ zu profitieren.

## **17.50 Vortrag 5: A. Sassenfeld**

### **Verkörperte Intersubjektivität und Hermeneutik: Analytische Psychotherapie als hermeneutischer Raum**

Wir sprechen oft, wie selbstverständlich, vom analytischen Raum. Was sagen wir aber eigentlich wenn wir uns auf diese Art und Weise auf klinische Arbeit beziehen? Wie steht es um die Räumlichkeit des Menschen und dementsprechend um die Räumlichkeit der und in der Psychotherapie? Dieser Beitrag möchte auf diese Fragen eingehen und tut dies unter Bezugnahme einiger philosophischer Ideen. Ich werde mich auf Maurice Merleau-Ponty, Hans-Georg Gadamer und Günter Figal stützen um zu zeigen, dass es Sinn hat analytische Psychotherapie als hermeneutischen Raum aufzufassen. Weiter werde ich mich dazu auf Bewegungsstile und verschiedene Formen der Raumerfahrung aus der Sicht der Bindungstheorie beziehen.

Pause 20 min

## **19.00 Vortrag 6: A. Hohaus**

### **Vom psychoanalytischen Dualismus zur Intersubjektivität – von einer rein einsichtsorientierten und deutenden Methode zu einem therapeutischen Umgang, der prozedurales und emotionales Neulernen ermöglicht**

Die Säuglings-, Kleinkind- und Bindungsforschung sowie die Neurowissenschaften lehren uns, dass das Ansprechen der präverbalen Erfahrungswelt und damit die Aktivierung impliziter Beziehungserfahrungen durch die Einbeziehung der körperlichen Dimension in das therapeutische Behandlungsgeschehen einen weiteren wichtigen Zugang für seelische Veränderungsprozesse darstellt. Im Vortrag werden bedeutende Befunde dieser Forschungsgebiete mit intersubjektiv-relationalen Konzepten und Erkenntnissen aus der Interaktionsforschung im Bereich des Nonverbalen zueinander in Beziehung gesetzt. Auf dieser veränderten Wissensgrundlage sind zentrale psychoanalytische Grundannahmen kritisch zu hinterfragen. Demgegenüber stellt die Einbeziehung des Körpers in das Behandlungsgeschehen einen logischen und konsequenten Schritt dar. In Anknüpfung an diese Ausführungen wird Adlers Vorreiterrolle in Richtung einer relationalen Theorie und Behandlungspraxis herausgearbeitet, welche die körperliche und handelnde Dimension im individualpsychologischen Beziehungskontext immer wieder in den Fokus stellt.

Anmerkung: Selbstverständlich kann im Vortrag nur ein Überblick über dieses komplexe Thema gegeben werden.

**Samstag 9. 7. 2016**

*Chair: B. Sindelar*

## **9.00 Vortrag 7: B. Rieken**

### **Im Stehen auf der Couch. Überlegungen zur individualpsychologisch-analytischen Körperpsychotherapie**

Ausgehend von einer körperorientierten Szene aus einer Psychotherapie soll deren Bedeutung als lebensstiltypisches Element des Patienten sowie als Schlüsselszene für den weiteren Verlauf des Prozesses interpretiert werden. Anschließend und daran anknüpfend werden einige grundsätzliche Gedanken zur individualpsychologisch-analytischen Körperpsychotherapie angestellt, wobei auch kultur- und wissenschaftsgeschichtliche Zusammenhänge zur Sprache kommen sollen.

## **9.50 Vortrag 8: D. Oberegelsbacher**

### **Was der Körper alles kann. Geschichten aus der individualpsychologischen Praxis**

Kein analytisches psychotherapeutisches Arbeiten kommt ohne Körper aus. Es wird aufgezeigt, wie in unterschiedlichen Settings - Liegen auf der Couch / Sitzen face to face/ Arbeit auf dem Boden /in Bewegung / am musiktherapeutischen Instrument etc. – durch die Würdigung des Körpers die Diagnostik, Beziehungsgestaltung und das Verstehen angeregt werden. Dieser Beitrag handelt von psychosomatischen, olfaktorischen, akustischen, motorischen und nonverbalen Phänomenen rund um mehr oder weniger intelligente Personen und vom Versuch der Benennung in einem individualpsychologischen Bezugsrahmen.

Pause 30 min

## **11.10 Vortrag 9: P. Geißler**

### **Die Öffnung des Settings anhand von Fallvignetten**

Eine Einbeziehung des Körperselbst und der körperlichen Interaktion in die individualpsychologische Behandlung ist in vielfacher Hinsicht möglich und kann eine wertvolle Ergänzung oder Erweiterung des therapeutischen Spielraums darstellen. Schon die (gelegentliche oder regelmäßige) Fokussierung der Körperwahrnehmung kann neue Assoziationen hervorbringen und ggf. körpernahe Themen und Wahrnehmungsbereiche in den Vordergrund rücken, wie z. B. Atmung, Gestik, Mimik, Blickverhalten, stimmlichen Ausdruck oder Spontanbewegungen. In diesem Vortrag werden anhand konkreter Fallbeispiele Möglichkeiten überblickshaft vorgestellt, wie eine schrittweise Öffnung des Behandlungssettings in reflektierter Form und unter Beachtung von Übertragung, Gegenübertragung und Widerstand vorstellbar ist.

Mittagspause 12.00 – 14.00

## **14.00 Workshops Teil 2 (14.00 – 16.30)**

**Workshop 1: T. Reinert**

**Workshop 2: J. Willerscheidt**

**Workshop 3: B. Ware & Christina Geruschkat**

**Workshop 4: Ch. & P. Geißler**

**Workshop 5: A. Sassenfeld**

**Workshop 6: G. Heisterkamp**

*Chair: B. Rieken*

### **17.00: Vortrag 10: T. Reinert**

#### **Zum Umgang mit fehlendem oder verzerrtem Körperempfinden von Frühstörungs-Patienten/innen**

Schwer-gestörte, meist auf Borderline-Niveau strukturierte, Patienten/innen weisen häufig eine verzerrte Körper-Identität und / oder Körper-Wahrnehmung auf. Sie empfinden sich nicht als ein „Körper-Selbst“; der Körper ist ihnen fremd; sie „benutzen“ ihn für vielfältige Zwecke und Manipulationen des oberflächlichen Fühlens. Nachhaltige Therapie dieser Menschen erfordert unabdingbar die Einbeziehung der Körperlichkeit in das therapeutische Geschehen.

### **17.50 Vortrag 11: R. Wölfle**

#### **„Den Dämonen Nahrung geben“ – Der Körper als Ausgangsort personifizierter Visualisierungen**

Es wird über eine adaptierte Praxis aus dem Tibet des 11. Jahrhunderts berichtet, die in therapeutische Prozesse gut integriert werden kann. Konflikte können mit dieser Methode nicht nur im Körper aufgespürt und verortet werden, sondern es ist auch möglich, aus diesen körperlichen Elementen Objekte zu schaffen, sie im Außen zu visualisieren und mit ihnen in einen Dialog zu treten. Diese negativen Repräsentanzen des eigenen Seelenlebens („Dämonen“) können durch Zuwendung („Nähren“) ihren Schrecken verlieren, zu Verbündeten werden und als positive Objekte reintegriert werden. So können sich erstarrte Blockierungen auflösen und die Dinge wieder in Fluss kommen.

Pause 20 min

### **19.00 Vortrag 12: S. Rabenstein**

#### **Psychosomatik, verkörperte Subjektivität und leibliche Intersubjektivität**

Ausgehend von dem engen Verhältnis zwischen Individualpsychologie und Körper – zwischen Alfred Adler und Psychosomatik – soll insbesondere über die Betrachtung der Konzepte der „Organminderwertigkeit“ und des „Lebensstils“ die zentrale Bedeutung der Leiblichkeit deutlich gemacht werden. In dem Vortrag wird das Hauptaugenmerk auf Bezüge gelegt, die Adlers Theorie zu Befunden der Neurowissenschaften nahelegen. Ergänzend werden Ergebnisse anderer (z.T. verwandter) Wissenschaftsbereiche (Embodiment, Psychoneuroimmunologie etc.) herangezogen. Auf diese Weise soll der Lebensstil als verkörperter Lebensvollzug herausgearbeitet werden, als leiblich-affektiv basierter, subjektiver Zugang zur Welt, der von einer leiblichen Intersubjektivität nicht losgelöst gedacht werden kann. Diese körperliche Fundierung der Persönlichkeit führt schließlich zu einem Krankheitsverständnis des Psychischen, das der Rolle des Körpers Rechnung tragen muss.

**Sonntag 10. 7. 2016**

*Chair: T. Stephenson*

**9.00 Vortrag 13: C. Zauner**

### **Intuition, Körper, Individualpsychologie**

„Mitunter sagt man zu einem Patienten etwas und dabei weiß man gar nicht, wie man dazu gekommen ist. Häufig aber handelt es sich um eine passende Intervention, wie die Erfahrung lehrt.“, schreibt Rieken über Intuition. Diesen Spürsinn nennt Adler „Gabe des Erratens“ und nutzt ihn für die Diagnosestellung durch das intuitiv wahrgenommenen Ganze und um die Behandlung an die Bedürfnisse und Möglichkeiten des Gegenübers anzupassen. Auch beim Umgang mit dem durch freie Assoziation gewonnenen Material verhelfen „bewertende Intuitionen“ zur Entscheidung, was gedeutet wird und was nicht.

Grundlage der Präsentation sind 90minütige Tiefeninterviews mit 8 erfahrenen Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten. Therapierende beobachten die eigene Person, inklusive der subtilen körperlichen Reaktionen, während der Sitzung. Der Körper gibt Signale, die oft richtungsweisend für das weitere gemeinsame Vorgehen sind. Intuition ist jederzeit möglich, aber diese wahrzunehmen verlangt eine gewisse Aufmerksamkeit, die durch Körperübungen gefördert werden kann.

**9.50 Vortrag 14: B. Kuck**

### **Von der Organminderwertigkeit zum Leib in der Welt**

Mit seiner Theorie von der Minderwertigkeit der Organe kann Alfred Adler als einer der wichtigsten Vorläufer der Psychosomatik angesehen werden. Eingeschränkte Funktionen oder Fehlfunktionen an einem Organ können zu Leistungen der Kompensation oder Überkompensation führen. Die Rede von "Körper-Seele-Geist" teilt jedoch den Menschen in einzelne Entitäten auf, die sich dann wechselseitig beeinflussen sollen. Eine moderne Individualpsychologie kann

möglicherweise die Einheit der menschlichen Existenz herausarbeiten, wie sie bereits in Adlers Theorem vom Lebensstil bezieht ist.

Pause 30 min

## **11.10 Vortrag 15: M. Krug**

### **Individualpsychologische Überlegungen und klinische Facetten zur körperlichen Dimension im Leistungssport**

Als therapeutischer Ansprechpartner für Leistungssportler erlebe ich immer wieder, dass Sportler in ihrem körperbetonen Wirkungsfeld – dem Leistungssport – etwas ausleben können, was ihnen außerhalb des Sports nur bedingt möglich ist. Bei überdauernden Leidenszuständen von Sportlern wird besonders deutlich, dass eine Fokussierung auf Körper und Leistung in einem unmittelbaren Zusammenhang mit erlebter Not, sowie deren Abwehr und Überwindung zu verstehen ist.

Im Rahmen des Beitrags wird der Fokus auf die körperliche Dimension im Rahmen des individualpsychologischen Not-Abwehr-Überwindungskomplexes im Feld des leistungsorientierten Sporttreibens gelegt.

## **12.00 – 12.30 Abschlussrunde: Rückmeldungen und Ausblick**

---

### **Referenten:**

**Geißler Daniel**, Mag., Sportwissenschaftler, Personal Trainer  
Individualpsychologischer Psychotherapeut i.A.u.S.  
<http://daniel-geissler.at>

**Geißler Peter**, Dr. med. Dr. phil., Begründer und Veranstalter des Wiener Symposiums „Psychoanalyse und Körper“ und Herausgeber der gleichnamigen Zeitschrift im Psychosozial-Verlag. Psychotherapeut in freier Praxis, Lehranalytiker (Fachspezifikum Individualpsychologie an der SFU Wien), Herausgeber des Lehrbuchs „Psychoanalyse der Lebensbewegungen“ (gemeinsam mit Günter Heisterkamp). Gerichtssachverständiger für das Fachgebiet Psychotherapie.  
[www.geissler-info.at](http://www.geissler-info.at)

**Geruschkat Christina**, Diplompsychologin und körperfundierte Psychoanalytikerin in eigener Praxis in Böblingen.

**Heisterkamp Günter**, Univ.-Prof. im Ruhestand, Dr. phil., Dipl.-Psych., zuletzt: Universität Essen (Fachgebiete: Pädagogische und Klinische Psychologie); Lehranalytiker (DGPT, DAGG, DGIP); Gruppenanalytischer Teamsupervisor und Organisationsberater (DAGG); Ausbildung in Bioenergetischer Analyse (CBT). Zahlreiche Veröffentlichungen zur körperlichen Dimension des psychotherapeutischen Wirkungsgeschehens sowie zur Atmosphäre und zur Freude in Psychotherapie und Psychoanalyse. Neuerdings sind mehrere Publikationen zum Glück der Großelternsituation hinzugekommen.

**Hohaus Annette**, Dr., Mag., individualpsychologische Psychotherapeutin. Studium der Angewandten Chemie, Studium der Psychotherapiewissenschaft. Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrende der Universität Wien, Psychotherapeutin in freier Praxis.

**Krug Michael**, Dipl.-Psychologe, Dr. Sportwiss., Sportpsychologe (asp/bdp), in Ausbildung in den psychodynamischen Richtlinienverfahren (Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie und Analytische Psychotherapie) am Alfred Adler Institut Düsseldorf, Angestellten­tätigkeit als Psychologe im integrierten Maßregelvollzug und Ansprechpartner einer psychiatrisch-psychologischen Sprechstunde für Leistungssportler und Trainer in der LWL-Klinik Dortmund, freiberufliche Tätigkeit als Sportpsychologe im Leistungssport.

**Kuck Bernd**, Dipl.-Psych., Psychologischer Psychotherapeut, Ausbildung in Tiefenpsychologie und Großgruppentherapie (Institut f. Tiefenpsychologie, Gruppendynamik und Gruppentherapie, Berlin); Weiterbildung in Psychoanalyse; Fortbildung in leiborientierter analytischer Psychotherapie; niedergelassen in eigener Praxis in Bonn (Einzel- und Gruppentherapie, leibfundiert); Lehrtherapeut an der KBAP Bonn und am Inst. für Psychotherapie und Psychoanalyse Rhein-Eifel.  
[www.psychotherapeutischepraxen.de/kuck.htm](http://www.psychotherapeutischepraxen.de/kuck.htm)

**Oberegelsbacher Dorothea**, Dr. phil., Mag. art. Wien. Psychotherapeutin, Psychologin, Musiktherapeutin mit Praxis in Wien.  
Individualpsychologische Lehranalytikerin und Leiterin des psychotherapeutischen Fachspezifikum IP an der SFU, ebendort Lehrtätigkeit in Psychotherapiewissenschaften. Ausbilderin für Musiktherapie im Bereich Psychosomatik an der Univ. für Musik und darstellende Kunst Wien/Univ.Klinik für Psychiatrie Wien.  
Arbeitsschwerpunkte unter anderem: Therapie bei fehlender Verbalisierungsfähigkeit (poor communicators), psychosomatischer Symptomatik, struktureller Störung, existenzieller Erkrankung.  
Publikationen im deutschen und italienischen Sprachraum.  
[www.wim-musiktherapie.at](http://www.wim-musiktherapie.at)

**Rabenstein Susanne**, Studium der Deutschen Philologie, Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Doktorandin der Psychotherapiewissenschaft, Psychotherapeutin in freier Praxis - Individualpsychologie, Bildungs- und Berufsberaterin.

**Reinert, Thomas**, Dr. med., Psychoanalytiker, Lehranalytiker, gruppenanalytischer Teamsupervisor, Organisationsberater. Chefarzt der Fachklinik Langenberg, Mitglied im Steißlinger Kreis.

**Rieken Bernd**, Univ.-Prof. DDR., geboren 1955 in Ostfriesland, Professor für Psychotherapiewissenschaft und Leiter des Doktoratsstudiums sowie des Fachspezifikums Individualpsychologie an der Sigmund-Freud-Privatuniversität Wien, freiberuflicher Psychotherapeut und Lehranalytiker in Baden bei Wien, Privatdozent für Europäische Ethnologie an der Universität Wien. Publikationen zur Individualpsychologie, Psychoanalyse, Psychotherapiewissenschaft, Katastrophenforschung, Erzählforschung.

**Sassenfeld André**, Univ. Dozent im Ausbildungsbereich klinische Psychologie und Persönlichkeitstheorien, klinischer Psychologe und Erwachsenenpsychotherapeut in freier Praxis, Ausbildung in relationaler und intersubjektiver Psychoanalyse, Bindungstheorie in der Erwachsenenpsychotherapie, Neuropsychoanalyse, Körperpsychotherapie und Jungscher Psychotherapie, MA in Jungscher Analytischer Psychologie.  
<http://www.sassenfeld.cl/Andre/index.html>

**Sindelar Brigitte**, Univ. Prof. Dr., individualpsychologische Analytikerin, Vizerektorin Forschung an der SFU, Leiterin der Abteilung für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, Vorsitzende der Ethikkommission, Stellvertretende Leiterin des Fachspezifikums Individualpsychologie.

**Stephenson Thomas**, Univ. Prof. Dr., verbindet als klinischer Psychologe, habilitierter Bildungswissenschaftler, Lehranalytiker eines Fachspezifikums (Individualpsychologie),

Universitätsprofessor für Psychotherapiewissenschaft an der Sigmund Freud Universität Wien und Obmann des Vereins fokus:bildung mehrere interdisziplinäre Arbeitsfelder mit Fragestellungen im Überschneidungsfeld zwischen Psychotherapiewissenschaft und Pädagogik.

**Ware Robert C.**, drs. theol., psychoanalytischer Körperpsychotherapeut in freier Praxis für Einzel- und Gruppenpsychotherapie, Gründungsmitglied des Steißlinger Kreises für psychoanalytische Körperpsychotherapie, Fachpsychologe für psychoanalytische Psychotherapie (DGPT, DGAP, BAG, BVVP).  
[www.psychotherapie-ware-kohlberg.de/](http://www.psychotherapie-ware-kohlberg.de/)

**Willerscheidt Jochen**, Sonderschullehrer i.R., Individualpsychologischer Berater (DGIP), analytischer Kinder- und Jugendtherapeut (DGIP), Weiterbildung in analytischer Körpertherapie, Dozent und Supervisor am Alfred-Adler-Institut Aachen-Köln.

**Wölfle Roland**, Dr. med., FA für Psychiatrie, Neurologie und Psychotherapeutische Medizin, Psychotherapeut (IP Analyse und Gruppenpsychotherapie), Balintgruppenleiter, diverse Lehrtätigkeiten, u.a. beim Studium der Psychotherapiewissenschaften, Lehrgang IP, an der SFU Wien, Zusatzqualifikationen: Analytische Supervision und Organisationsentwicklung, Leibfundierte Therapie (Günter Heisterkamp), Objektbezogene Psychoanalytische Psychotherapie (Franz Lettner), Zertifizierung Behandlungstechnik „Feeding Your Demons“ (Lama Tsültrim Allione). Derzeit tätig im Amt für Soziale Dienste in Schaan/FL sowie am Vorarlberger Kinderdorf in Bregenz/A. Aktuelle Publikation: Buch „Wo Ich war, soll Gemeinschaft werden. Gruppenpsychotherapie und Therapeutische Gemeinschaften in der Individualpsychologie“ (Waxmann 2015).

**Zauner Christoph**, klinischer Psychologe und Psychotherapeut in freier Praxis, Ausbildung in Psychodrama, Soziometrie und Rollenspiel, Supervisor (ÖVS), Notfallpsychologe (BÖP).  
<http://www.therapie.or.at>